



Nationalpreisträger

Prof. Dr. GÜNTHER RIENÄCKER,
Mitglied des ZK, Generalsekretär
der Deutschen Akademie
der Wissenschaften zu Berlin

Die Beratungen des VI. Parteitages werden weit mehr, als es bei früheren Parteitagungen der Fall war, von größter Bedeutung für die Wissenschaftler und die wissenschaftlichen Institutionen sein; denn schon die Vorbereitungen und die Entwürfe der Dokumente für den Parteitag lassen klar erkennen, welche Rolle die Wissenschaft in der gesamten Perspektive unserer Republik, in der Entwicklung der materiellen Produktion, der Methoden der Planung

und Leitung und in der kulturellen Entwicklung spielen wird. In Erkenntnis dieser Lage hat die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit einer Erklärung und einem Aufruf zu den Fragen des VI. Parteitages der SED öffentlich Stellung genommen.

Darum fühle ich selbst mich direkt angesprochen: Als Chemiker und Direktor des Instituts für anorganische Katalyseforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und als Wissenschaftler in der Akademie mit wissenschaftsorganisatorischen Aufgaben.

Das Forschungskollektiv des Instituts für anorganische Katalyseforschung, das ich leite, steht vor folgenden Aufgaben und Problemen: Unter Zuhilfenahme von Katalysatoren werden Milliardenwerte von Produkten in den Betrieben erzeugt, ohne daß das wissenschaftliche Fundament der Katalyse so fest, breit und sicher ist, daß auf wissenschaftlicher Basis angegeben werden kann, welchen Katalysator man nehmen muß, um ein gewünschtes Produkt zu erzeugen, oder wie man schon vorhandene Katalysatoren verbessern kann.

So ist es nötig, mit den Mitteln des Instituts in richtigen Proportionen sowohl durch grundlegende Untersuchungen das wissenschaftliche Fundament besser und tragfähiger zu machen als auch direkt zur Verbesserung der katalytischen Verfahren in der Technik beizutragen. Von Juli bis Oktober 1962 hat das ganze Kollektiv des Instituts in ernstester Arbeit die Pläne hierzu erarbeitet; die erste Aufgabe wird in echter Gemeinschaftsarbeit mit anderen chemischen, physikalisch-chemischen und physikalischen Instituten der Deutschen Demokratischen Republik und des befreundeten Auslandes ausgeführt, die zweite in engster Gemeinschaftsarbeit mit Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Methoden der Leitung, der Planung und der Koordinierung auf dem Gebiet der Wissenschaft in der vergangenen Zeit reichen zur Bewältigung der neuen, größeren Aufgaben nicht mehr aus. Das zeigt sich am augenfälligsten darin, daß es zum Beispiel bislang noch kein echtes, begründetes Schwerpunktprogramm der Forschung gab, bestenfalls nur gute Teilstücke davon. Als Mitglied der Leitung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin sehe ich die wichtigste Aufgabe der nächsten Monate darin, mit dazu beizutragen, daß das große wissenschaftliche Potential der Akademie, sowohl das Potential ihrer ausgezeichneten Forscher als auch das ihrer gut ausgerüsteten Einrichtungen, besser, rascher und ökonomischer für unsere Republik wirksam wird und damit wesentlich zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik beiträgt.